

Die Liga gegen Voldemort

Originaltitel: The Leage Against Voldemort

Autor: Blaise (blaise_writer@hotmail.com)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner

Disclaimer: Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Carlsen Verlag, Raincost Books und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Weder die Autorin dieser Geschichte noch die Übersetzerin verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.

Anmerkung der Autorin: Diese Geschichte wurde geschrieben, bevor "Harry Potter und der Feuerkelch" erschienen ist, deshalb steht manches darin im Widerspruch dazu. Ich hoffe, dass das niemandem den Spaß verderben wird. Seit den Ereignissen in "Moony & Padfoot" ist ungefähr ein Monat vergangen.

Erstes Kapitel

Leere Stühle

Immer noch von seinem Alptraum gefangen genommen, setzte Remus sich abrupt auf. Während Traum und Wirklichkeit verschmolzen, hörte er in einem Moment blinder Panik wieder, wie es ans Fenster klopfte. Aber auch als er langsam wieder einen klaren Kopf bekam, hörte das Klopfen nicht auf. Alles, was er erkennen konnte, war der Vorhang, der sich im Luftzug leise bewegte. Sein Atem beschleunigte sich, als er zum Fenster ging und ihn beiseite zog.

Vor der Glasscheibe saß eine Eule, die ihn mit ihren leuchtend gelben Augen von draußen vorwurfsvoll ansah. Erleichterung überkam ihn, er öffnete den Riegel und ließ die Eule herein. Ein eisiger Windhauch jagte ihm Schauer über den ganzen Körper. Die Eule ließ den Brief auf den Boden fallen und flog ärgerlich schreiend wieder davon. Remus hob ihn auf und machte Licht. Im flackernden Schein der Lampe konnte er das vertraute violette Siegel von Hogwarts erkennen, und die Handschrift der Adresse war ihm ebenfalls bekannt. Immer noch vor Kälte zitternd erbrach er das Siegel und fragte sich, warum Dumbledore ihm mitten in der Nacht eine Eule schickte.

6. Januar, Mitternacht

*Lieber Remus,
ich schreibe diesen Brief in großer Eile. Vor zwei Stunden ist Voldemort in Dover aufgetaucht. Er hat eine Muggelfähre zum Kentern gebracht, wobei eine Hexe ums Leben gekommen ist. Die Liga wird sich umgehend wieder zusammenfinden. Ich bitte Sie als ehemaliges Mitglied, Ihren Platz wieder einzunehmen. Bitte kommen Sie bei Morgengrauen nach Hogwarts.*

*Albus Dumbledore
Vorsitzender der Liga gegen Voldemort*

Der Brief fiel Remus aus der plötzlich zitternden Hand, und er ließ sich schwer aufs Bett fallen. Voldemort war wieder da. Zurück von wohin auch immer Harry ihn verbannt hatte. Zurück, um die magische Welt mit Schrecken zu erfüllen, um die Guten und die Tapferen umzubringen und mit ihrem Blut seinen furchtbaren Durst nach Macht zu stillen.

Er legte sich zitternd hin und achtete nicht auf den Wind, der immer noch durchs offene Fenster hereinwehte.

Schließlich setzte er sich auf und holte in dem Versuch, sich zu beruhigen, schauernd tief Luft. Die Liga fand sich wieder zusammen. Er dachte an ihre letzte Zusammenkunft, bei der sie alle gewusst hatten, dass sich in ihren Rängen ein Verräter befand, weshalb sie sich mit argwöhnischen Blicken gegenseitig gemustert hatten. Die Liga - natürlich war sie Dumbledores Idee, sein Netzwerk von Spionen und mächtigen Zauberern, die entschlossen waren, Voldemort zu Fall zu bringen. Er hatte sie in dem Jahr gegründet, als Voldemort auf der Bildfläche erschienen war; Remus war damals noch zur Schule gegangen, und als er und seine Freunde ihren Abschluss gemacht hatten, waren sie von Dumbledore aufgefordert worden, ihr beizutreten. Er hatte bis jetzt versucht, nicht daran zu denken, da die Erinnerung daran ihn nur schmerzte. Aber nun hatte er keine Wahl. Wenn die Liga sich traf, wenn Dumbledore ihn dabei haben wollte, dann würde er auch hingehen.

Seine Hände zitterten immer noch etwas, als er sich anzog und sich in seinen wärmsten Umhang hüllte. Dann ging er hinunter und holte den gebrauchten Besen, den er sich gekauft

hatte. *Natürlich ist das kein Feuerblitz*, dachte er kläglich, als er seitwärts ausbrach und sich dann ächzend vor Protest in die Lüfte erhob.

Als er in der bitteren Kälte durch die Winterluft flog, sah er auf die stecknadelkopfgroßen Lichter hinunter und erschauerte beim Gedanken an die Furcht, die sich wieder über sie legen würde, eine Furcht, gegen die der Aufruhr, den Sirius verursacht hatte, wie eine Lappalie wirken würde. Als er an Sirius dachte, verlor er auf seinem Besen fast das Gleichgewicht. Was mochte mit ihm passiert sein, wenn Voldemort zurückgekehrt war? Ihm wurde klar, dass Pettigrew seinen Herrn erreicht haben musste. Und wenn Sirius das nicht hatte verhindern können, dann stand es völlig in den Sternen, was mit ihm geschehen sein mochte.

Mit einem flauen Gefühl im Magen flog Remus weiter. Dann konnte er endlich die hoch aufragende Masse von Hogwarts ausmachen. Er war völlig gefühllos vor Kälte. Der Besen ruckte noch einmal und setzte ihn dann unsanft auf dem Boden vor der Treppe ab. Heftig zitternd kam er auf die Füße und klopfte ans Schlosstor.

"Ach, Remus!" Minerva McGonagall zog die Tür auf. "Wie geht es Ihnen? Warum habe ich nicht schon früher etwas von Ihnen gehört?" Sie schenkte ihm eins ihrer seltenen Lächeln, doch ihm fiel auf, dass sie dunkle Ringe unter den Augen hatte und so aussah, als ob sie nicht geschlafen hätte. "Sie gehen am besten gleich nach oben. Wir treffen uns im Büro."

Remus nickte stumm und machte sich durch die vertrauten Korridore auf den Weg zu Dumbledores Büro. Der Wasserspeier am Fuß der Treppe ließ ihn ohne zu fragen vorbei, und er stieg hinauf.

"Remus! Wunderbar, kommen Sie rein." Für jemanden, der gerade entdeckt hatte, dass sein schlimmster Feind zurückgekehrt war, machte Dumbledore einen bemerkenswert aufgeräumten Eindruck. "Jetzt sind fast alle da. Setzen Sie sich doch."

Remus betrat den Raum, in dem die Liga sich früher immer versammelt hatte, und setzte sich auf seinen Platz am runden Tisch. Um den Tisch herum bemerkte er ein paar Lücken, leere Stühle, auf die sich niemand setzen würde. Unwillkürlich fiel sein Blick auf die beiden Plätze, wo James und Lily einst gesessen hatten, dann auf die der McKinnons, den von Francis Bone und die von Jenny und William Prewett. Stirnrunzelnd blickte er zu Sirius' und Peters Plätzen. Zuletzt fiel sein Blick auf Andreas Stuhl, und er wandte rasch den Blick ab.

Von seinem Platz zu Dumbledores Linken aus beobachtete Snape ihn misstrauisch. Lady Irene de Beale, von der behauptet wurde, sie stamme in direkter Linie von Rowena Ravenclaw ab, las eine Frühauflage des *Tagespropheten*. Auf dem Titelblatt war eine riesige, schwarze Schlagzeile zu sehen, die die ganze Seite einnahm: *Sie-Wissen-Schon-Wer zurückgekehrt*. In der Ecke saß Miranda Goshawk und strickte gemächlich. Sie war fast so alt wie Dumbledore und eine sehr weise Hexe. Simon McKinnon, der einzige Überlebende seiner Familie, ließ Professor Dumbledore nicht aus den Augen, während er abwartete. Cornelius Fudge rutschte unbehaglich auf einem Stuhl in der anderen Ecke herum. Er war eigentlich kein Ligamitglied, aber Remus nahm an, dass er aus dem gegebenen wichtigen Anlass anwesend war.

Minerva kam herein, gefolgt von Hagrid und einer dritten Person, die Remus nicht kannte, einem Mann mit wettergegerbtem Gesicht und sehr tief liegenden Augen.

"Wunderbar, dann sind wir ja komplett." Dumbledore erhob sich am Ende des Tisches. Er stellte den seltsamen Mann, der sich zwischen Remus und Minerva auf James' ehemaligen Platz setzte, nicht vor. "Sie wissen alle, warum wir hier sind", begann Dumbledore ohne Umschweife. "Es ist wohl nicht nötig, dass ich näher darauf eingehe. Kommen wir also gleich zur Sache. Wir haben noch nicht herausbekommen, wie Voldemort" - als er den Namen aussprach, zuckten ein paar Leute am Tisch zusammen -, "es geschafft hat zurückzukehren. Das ist genauso geheimnisumwoben wie sein dreizehnjähriges Verschwinden. Aber wie dem auch sei, unsere Hauptaufgabe wird darin bestehen, das herauszufinden."

Snape räusperte sich, und alle sahen ihn an.

"Herr Direktor, Ihnen ist doch sicher klar, warum Lord Voldemort zurückgekehrt ist. Zweifelloso mithilfe seines getreuen Dieners Sirius Black." Er warf Remus einen gehässigen Blick zu.

Dumbledore blinzelte und sah ebenfalls zu Remus hin, als Fudge sich erhob, um zu antworten.

"Nun, nun, Professor, ich fürchte, das Ministerium für Magie hatte in dieser leidlichen Affäre nicht viel Glück - um nicht zu sagen *gar keins*. Ich versichere Ihnen, dass wir wirklich alles tun, um seiner wieder habhaft zu werden."

Dumbledore nickte. "Natürlich werden wir alle Möglichkeiten in Betracht ziehen", sagte er. "Nun zu dringenderen Angelegenheiten. Die Sicherheitsvorkehrungen müssen wieder in Kraft gesetzt werden." Er nickte Miranda Goshawk zu, die Protokoll führte. Sie setzte sich kerzengerade auf, ließ eine Masche fallen und fluchte vor sich hin, dann kritzelte sie irgendetwas auf ein zerknittertes Stück Pergament, das vor ihr auf dem Tisch lag. "Ich vertraue darauf, dass Sie alle noch wissen, was Sie zu tun haben. Sie werden Ihre ehemalige Tätigkeit wieder aufnehmen, und falls sich Änderungen ergeben haben, werden Sie diese berücksichtigen."

Dumbledore fing an, sich darüber auszulassen, wie wichtig es sei, dass sie ihren Mut bewahrten und nicht in Panik gerieten. Remus warf einen verstohlenen Blick auf den Fremden. Er sah sich misstrauisch am Tisch um, und seine wachsamen Augen verfolgten jede einzelne Bewegung der anderen Mitglieder.

"Also, das war's dann so ziemlich. Remus, ich würde Sie gerne kurz sprechen, bevor Sie gehen." Snape warf ihm noch einen wütenden Blick zu. Die Leute am Tisch fingen an, sich mit gedämpften Stimmen zu unterhalten, als wären sie auf einer Beerdigung; Dumbledore setzte sich und schrieb etwas auf ein Stück Pergament.

Remus wandte sich an den Fremden. "Sind Sie neu in der Liga?", wollte er wissen.

"Sozusagen. Ich hab die ganzen Jahre über mit Ihnen zusammengearbeitet, aber ich war bei keiner Versammlung außer der allerersten dabei." Der Mann sprach mit leiser Stimme, doch Remus hatte den Eindruck, dass er im Falle eines Falles durchaus in der Lage wäre, sich über eine schreiende Menge von Quidditch-Fans hinweg Gehör zu verschaffen.

Er nickte und erinnerte sich an seine guten Manieren. "Tut mir Leid. Ich bin Remus Lupin." Er streckte die Hand aus, und der Fremde nahm sie und drückte sie fest.

"Mein Name ist Arion."

Remus nickte; er hielt es für besser, nicht zu fragen, ob das sein Vorname oder sein Familienname war. "Worin bestand Ihre Arbeit für die Liga?"

Arion runzelte die Stirn. "Darüber möchte ich im Augenblick lieber nicht reden."

Die anderen wandten sich zum Gehen. Hagrid packte Arion an der Schulter, als er an ihm vorbeiging.

"Hab Sie schon ewig nicht mehr hier gesehen. Sie war'n wohl weg und haben für Dumbledore was erledigt, oder?"

Arion lächelte ein bisschen. "Wie üblich. Wie steht's hier so?"

Hagrid schüttelte sein zotteliges Haar. "Was für scheußliche Neuigkeiten. Warum kommen Sie nicht runter und trinken einen Tee mit mir, dann können Sie mir erzählen, wo Sie das ganze Jahr über waren?"

"Das ist eine tolle Idee." Er stand auf, nickte Remus und Dumbledore zu, dann folgte er Hagrid hinaus.

Remus drehte sich um und blickte zum Tisch zurück. Snape redete mit seiner leisen Stimme eindringlich auf Dumbledore ein, und seinem Gesichtsausdruck konnte Remus entnehmen, worum es ging. Minerva hörte ebenfalls zu und schien ihm zuzustimmen.

"Severus, Sie wissen, dass ich keine unnötigen Risiken eingehen werde. Ich glaube genau wie Sie, dass es äußerst wichtig ist, Sirius Black zu finden", sagte Dumbledore etwas lauter. Snape sah etwas enttäuscht aus, als wollte er noch weiter argumentieren. "Also, wird es Ihnen möglich sein, Ihre frühere Arbeit fortzusetzen? Ich weiß, dass es kein erfreulicher Job war, aber Ihnen ist doch klar, wie wichtig das ist. Ist immer noch alles beim Alten?"

"Ja, ich kann wieder zurück, wenn es sein muss", sagte Snape nicht gerade erbaut. "Immerhin werde ich die Möglichkeit haben, an Black ranzukommen."

Dumbledore nickte flüchtig. "Gut." Er sah Remus an. "Kommen Sie doch einfach mit in mein Zimmer, dann können wir uns ein bisschen über das unterhalten, was ich gern von Ihnen möchte."

Als sie in dem kleinen, runden Büro allein waren, sagte Dumbledore: "Sie wissen genau wie ich, dass Sirius unschuldig ist. Sie wissen aber auch, dass ich ohne Pettigrew oder irgendeinen anderen Beweis keine Möglichkeit habe, die Liga oder das Ministerium davon zu überzeugen. Ich möchte daher, dass Sie nach Peter Pettigrew suchen, vielleicht können wir dann zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen."

Bevor Remus sich eine Antwort überlegen konnte, fuhr Dumbledore fort: "Ich hab da vor ein paar Wochen etwas über Sie gehört." Sein Schnurrbart zuckte leicht. "Sowohl Snape als auch Fudge sind mit allen möglichen Geschichten zu mir gekommen. Falls Sirius Ihnen dabei helfen soll - und ich nehme an, das wäre nur natürlich -, versuchen Sie bitte, es so einzurichten, dass niemand etwas davon erfährt. Ich weiß, dass er unschuldig ist, aber wenn irgendjemand anders Sie erwischt, haben Sie vielleicht nicht so viel Glück. Natürlich werde ich mein Bestes tun, um Sie beide vor weiterer Verfolgung zu schützen, aber ich kann nichts versprechen. Wissen Sie, wo Sirius ist?"

"Er war letzten Monat bei mir, und er sucht bereits nach Peter. Ich hab seither nichts mehr von ihm gehört." Remus seufzte. "Ich mache mir ehrlich gesagt ziemliche Sorgen um ihn. Er hat gesagt, dass er nach Albanien wollte - nachdem Sie uns diese Akten geschickt haben, wissen Sie -, und wenn Pettigrew an ihm vorbeigekommen ist ... ich weiß nicht recht."

"Nun, ich habe nichts Schlimmes gehört, also müssen wir wohl annehmen, dass er untergetaucht ist. Auf jeden Fall hat das Ministerium seine Spur verloren, obwohl Severus ihnen gesagt hat, dass er ein Animagus ist. Ganz schön clever von ihm, das rauszufinden." Er lächelte plötzlich. "Aber Sirius war wieder mal schlauer als wir."

"Ist Voldemort immer noch in England?", fragte Remus besorgt. "Wo versteckt er sich?"

"Ah, wenn Sie das wissen wollen, muss ich Sie zu Arion schicken. Er ist mein diesbezüglicher Experte - wenn er es nicht weiß, dann können Sie sicher sein, dass niemand es weiß."

"Arion?"

"Ja, genau. Er kennt alle magischen Orte auf dieser Insel, er weiß, wo Voldemort sein könnte und wo nicht. Er hat fast sein ganzes Leben damit verbracht, durch England zu reisen, und er ist ein mächtiger Zauberer. Sie können ihm genauso vertrauen wie mir. Ich werde mit ihm reden und schicke Ihnen dann eine Eule. Sonst noch was?"

Remus schüttelte den Kopf. "Das ist alles. Ich mache mich dann auf die Suche nach Sirius und Peter." Er stand auf, um zu gehen.

"Ach, und Remus - passen Sie auf sich auf."

Mit einem schiefen Lächeln verließ Remus das kleine Büro.

Er nahm sich Zeit, als er durch die Korridore zum Haupteingang ging und rief sich sein früheres Leben hier in Erinnerung. Ein Schüler schoss aus einer der Türen heraus, zog im Laufen seine Robe um sich zusammen und rempelte Remus fast um. In seinem strengsten Lehrertonfall sagte er: "Rennen ist in den Fluren verboten." Der Junge wirbelte herum, und Remus fiel die Kinnlade herunter. Dem Jungen ebenfalls.

"Professor *Lupin*? Was machen Sie denn hier? Haben Sie's schon gehört?"

Remus sah Harry an. Er war im Sommer hoch aufgeschossen und war nun fast so groß, wie sein Vater gewesen war.

"Ja, Harry, ich hab's schon gehört", sagte er düster.

Harry sah ihn mit seinen grünen Augen an. "Ist es - ich meine, hat Pettigrew ihm geholfen?"

"Das fürchte ich sehr, aber ich weiß es nicht genau."

"Hermione sagt, dass im *Tagespropheten* gestanden hat, es wäre Sirius gewesen." Er klang empört. "Die sind so blöd! Ich glaube, wir sollten es ihnen sagen."

Remus schüttelte den Kopf. "Das würde mich, Professor Dumbledore und euch drei womöglich nur in erhebliche Schwierigkeiten bringen. Wir werden weiterhin nach Beweisen suchen. Sirius schaut sich überall nach Peter um." Seine Sorgen bezüglich Sirius' Sicherheit erwähnte er dem Jungen gegenüber nicht.

"Gut ... wenn Sie meinen. Geht es Sirius gut? Außer einer Geburtstagskarte hab ich keinen Brief von ihm bekommen, und ich hab im November im *Propheten* gelesen, dass er irgendwo in Wales gesehen worden ist."

"Vor einem Monat ging es Sirius gut - er war bei mir zu Hause." Eine Klingel ertönte, und Harry sah sich um.

"Du gehst jetzt wohl besser, du willst doch sicher das Frühstück nicht verpassen." Der Essensgeruch, der durchs Schloss zog, erinnerte Remus daran, wie hungrig er war.

Harry nickte. "Kommen Sie wieder her? Alle hier vermissen Sie, ehrlich. Die neue Lehrerin ist längst nicht so gut wie Sie, sie ist ein bisschen langweilig."

"Ich geb dir meine Adresse - hast du was zum Schreiben?" Harry gab ihm ein Stück Pergament, und Remus kritzelte ein paar Worte darauf. "Deine Eule wird deine Briefe hinbringen. Jetzt ab mit dir."

Er sah Harry nach, wie er davonlief, dann ging er zum Tor hinunter. Draußen war die Luft noch immer kalt, und auf dem Gras lag Raureif. Im Westen ballten sich dunkle Wolken zusammen, und Wind kam auf. Remus stieg auf seinen Besen und erhob sich in den sturmgepeitschten Himmel.

2. Kapitel

Die erste Todsünde

Anmerkung der Autorin: Die erste Todsünde ist Stolz.

Der Flug zurück zu seinem Haus war schwierig, da der Besen durch den starken Gegenwind gefährlich vibrierte, was ihn fast vom Kurs abbrachte. Als er schließlich zu Hause ankam, war Remus durchgefroren und vom Wind zerzaust. In der gemütlichen Wärme seines Häuschens sank er auf einen Stuhl und machte sich einen Tee.

Plötzlich war ein merkwürdiges Knistern zu hören, wie das Geräusch eines Radios, bei dem die Sender nicht korrekt eingestellt waren, und Remus blickte überrascht auf. Der alte, verstaubte Spiegel in seinem Haus flackerte kurz auf, dann erschien eine verschwommene Gestalt darin.

"Remus ... kannst du mich hören?"

Remus konnte die Worte kaum verstehen, doch die Stimme hätte er auch dann erkannt, wenn sie noch verzerrter gewesen wäre.

"Ich hab ... seit einer Ewigkeit ... furchtbare Verbindung ..."

"Sirius! Was ist los?", fragte er, sprang auf und starrte den Spiegel an.

"Hast du gehört ... Voldemort ... zurück?"

"Ja. Dumbledore hat die Liga wieder zusammengetrommelt." Er stand da und starrte das Gesicht im Spiegel an, das immer wieder verschwamm. Sirius war wieder ungepflegt, die Robe, die er trug, war schmutzig und zerlumpt.

"Wormtail ... lange gejagt ... hab ihn gefunden ... aber ich ... nicht aufhalten ..." Es gab eine starke Interferenz, und Sirius' Gesicht verschwand unter lautem Knistern. Remus schwang seinen Zauberstab wild gegen den Spiegel, und das Gesicht erschien wieder.

"Tut mir Leid ... die Verbindung ist ..."

"Sirius, wo bist du?", erkundigte Remus sich hastig, als das Bild flackerte.

"Ich bin in Dover ... auf der Fähre, die ... aber sie ist ..." Durch das statische Knistern und das hochfrequente Pfeifen konnte Remus nur Bruchstücke dessen verstehen, was Sirius ihm erzählte.

"Dover? Ist alles in Ordnung bei dir?"

"... hast du gesagt?" Die Stimme entfernte sich. "Voldemort ... auf der Fähre ... Wormtail ... folge ihm ..." Der Pfeifton steigerte sich zu einer schmerzhaft hohen Frequenz, und auf der Oberfläche des Spiegels erschien ein Sprung. Als Remus seinen Zauberstab wieder hob, zersprang er in tausend Stücke.

Er fluchte. Ohne sich um die Glassplitter zu kümmern, die den Boden bedeckten, ließ er sich aufs Sofa fallen, um nachzudenken. Wenigstens war Sirius noch am Leben. Am Leben und auf der Suche nach Voldemort und Peter. Er brauchte nicht lange, um sich zu überlegen, was er tun wollte. Remus warf einen kläglichen Blick auf seinen halb verwilderten Garten. Es sah nicht so aus, als ob er sich in den nächsten Wochen viel darum würde kümmern können. Nach einem schnellen Frühstück packte er ein paar Sachen zusammen und schloss das Haus wieder ab. Er stieg jedoch nicht auf den Besen, da er genug davon hatte, den Elementen ausgesetzt zu sein. Stattdessen warf er etwas Kaminpulver ins Feuer, trat in die Flammen und rief: "Dover Hauptbahnhof!"

Helle Punkte tanzten vor seinen Augen, während er in einem Strudel gefangen war. Schließlich stolperte er aus einem Kamin und sah sich von Ministeriums-Zauberern umringt.

"Wer sind Sie? Was wollen Sie?", erkundigte sich einer von ihnen. Die Welt drehte sich noch immer in Remus' Kopf, und er stützte sich mit einer Hand auf den Kaminsims, weil ihm schwindlig war.

"Diese Gegend ist Kraft des Ausnahmezustands, den der Minister heute Morgen verhängt hat, Sperrgebiet", sagte der zweite, der seinen Zauberstab auf Remus gerichtet hatte. "Niemand darf ohne Sondergenehmigung herein oder heraus."

Als die Welt endlich wieder stillstand, blickte Remus auf. "Ich bin Mitglied der Liga gegen Voldemort", sagte er nach einem Augenblick. Alle zuckten bei dem Namen zusammen. "Dumbledore hat sie wieder zusammengerufen." Die Zauberer senkten ihre Zauberstäbe.

"Können Sie sich ausweisen?"

Remus kramte in seinen Taschen. Er hatte irgendetwas in der Art erwartet und zog den Brief heraus, den Dumbledore ihm geschickt hatte. Der Zauberer las ihn sorgfältig.

"Das scheint in Ordnung zu sein. Sie können gehen."

Remus ließ die Zauberer, die leise miteinander flüsterten, stehen und trat auf die Straße hinaus. Es war gespenstisch still, und die wenigen Leute, die unterwegs waren, eilten mit gesenkten Köpfen und nervösem Gesichtsausdruck dahin. Es war eine Szene, die er nur zu gut wiedererkannte.

In der Muggelgegend waren mehr Leute unterwegs, aber das einzige Gesprächsthema war das Fährungsglück. Er blieb stehen, um eine Muggelzeitung zu kaufen und entdeckte, dass sie es mit ungünstigen Wetterverhältnissen und einem Navigationsfehler zu erklären versuchten. Er versuchte, die jammervollen Bilder von Voldemorts ersten Opfern nicht anzusehen. Sie riefen nur eine ganze Ladung schmerzlicher Erinnerungen wach.

Die Docks waren voll mit Angehörigen des Roten Kreuzes und der *Royal National Lifeboat Institution*, der britischen Seenotrettungsgesellschaft, sowie mit freiwilligen Helfern in ihren kleinen Fischerbooten. So ungefähr musste es in Dünkirchen ausgesehen haben, dachte er, als er sich an seinen Geschichtsunterricht erinnerte. Die Muggel wussten natürlich nicht, dass der schwarze Magier Grindelwald auch in jenem Krieg eine Rolle gespielt hatte.

Er ging den Pier entlang und starrte auf die graue See hinaus. Wenigstens wusste er, dass Sirius nicht dort draußen war, dass er noch lebte. Auf seiner hoffnungslosen Suche nach Sirius wanderte er durch die Straßen Dovers. Die Hexe, mit der er in der Außenstelle des Ministeriums sprach, hatte keine Ahnung, wo er sich aufhalten könnte, was ihn zugleich befriedigte und ärgerte.

Bei Einbruch der Dunkelheit hatte Remus noch immer keinen Anhaltspunkt gefunden, wo er Sirius noch suchen sollte. Spontan entschloss er sich dazu, mit dem Zug nach London zurückzufahren, da ihm einfiel, dass er dort wenigstens umsonst im Büro der Liga in der Diagonallee übernachten konnte. Als er ankam, begegnete er Miranda Goshawk, die dort inzwischen alles unter Kontrolle hatte.

"Ah, Mr Lupin. Wie geht es Ihnen?"

"Gut. Kann ich heute Nacht hier bleiben?"

"Wenn Sie wollen. Hier ist jede Menge Platz. Aber bevor Sie es sich gemütlich machen, brauche ich jemanden, der etwas für mich erledigt." Sie sah ihn über ihre Hornbrille hinweg aufmerksam an.

"Alles, was ich tun kann, selbstverständlich", antwortete Remus automatisch.

Miranda Goshawk nickte wohlwollend. "Es ist schön, dieser Tage einmal einem wohlherzogen jungen Mann zu begegnen. Sie müssten für mich zum Ministerium rübergehen, zu den Tresoren runter, wo sie alles aufbewahren, was irgendwie gefährlich ist. Ich brauche ein paar Papiere." Sie erklärte ihm, was sie haben wollte, und Remus ging die Diagonallee bis zu ihrem Ende hinunter, wo der riesige Steinbau des Ministeriums stand.

Alle dort waren sehr beschäftigt, aber nach langem Hin und Her wegen seiner Ausweispa-piere führte ein einfacher Pförtner ihn hinunter.

"Die Tresore, was? Da geht keiner oft runter. Ich denk mal, dass die ganz schön gepanzert sein müssen, diese Panzerschränke." Er lachte über seinen eigenen Witz, und Remus verdrehte die Augen. "Wie auch immer, da wären wir. Sie kommen doch allein zurecht hier? Ich muss wieder rauf an den Schreibtisch. Wir haben tierisch viel zu tun, jetzt, wo Sie-Wissen-Schon-Wer wieder da ist." Er schüttelte den Kopf. "Weiß nicht, was aus dieser Welt noch werden soll, wirklich nicht." Immer noch kopfschüttelnd ließ er Remus in dem Raum allein.

Als er gegangen war, gab Remus die Kombination ein und sprach die Zauberformel, die den Tresor öffnen würde. Miranda Goshawk hatte Recht gehabt, als sie gesagt hatte, dass dort hochgefährliche Dinge aufbewahrt wurden. Sein Blick fiel auf ein ganzes Regalbrett, auf dem "Verhexte Gegenstände" stand, und auf ein anderes mit "Gefährlichen Büchern". Miranda Goshawks Papiere lagen ganz unten. Als er sie durchsah, fiel ihm auf, dass das Fach darüber die Bezeichnung "Zauberstäbe der Häftlinge" trug. Er hatte immer geglaubt, die würden zerbrochen.

Als er die Papiere fand, hatte er plötzlich einen Geistesblitz. Mit leicht zittriger Hand griff er in den Stapel Zauberstäbe; schließlich fand er, wonach er suchte. Zwölf Zoll, Erle und Drachenherzsehne. Er war ihm so vertraut wie sein eigener, bis hin zu dem Splitter, der am unteren Ende fehlte. Er sah sich schnell um, dann fiel ihm ein, was der Pförtner gesagt hatte: "Da geht keiner oft runter." Mit ein bisschen Glück würde niemand bemerken, dass in dem Haufen ein Zauberstab fehlte. Er steckte Sirius' Zauberstab unter seine Robe und verschloss den Tresor. Langsam ging er zum Haus der Liga zurück, wobei er sich überlegte, wie er ihn Sirius zukommen lassen könnte. Er brachte Miranda Goshawk ihre Papiere, dann ging er ins Bett, um ein bisschen zu schlafen.

Er konnte lange nicht einschlafen, weil er sich den ganzen Abend lang Sorgen um Sirius machte. Er konnte hören, wie Miranda Goshawk ebenfalls rastlos durchs ganze Gebäude lief. Voldemort war wieder da. Er schauderte. Und Sirius war hinter ihm her. Als er schließlich in einen unruhigen Schlaf fiel, geisterte ständig das Bild eines zerstörten Hauses durch seine Träume. Doch zwischen den Trümmern lag Sirius Black.

Als er sich am nächsten Tag in der kleinen Küche des Hauses Frühstück machte, kam Miranda Goshawk herein. "Haben Sie schon gehört?"

"Was gehört?" Remus warf ihr einen Blick über die Schulter zu. Langsam aber sicher hatte er die Nase voll von diesen erschreckenden Ankündigungen.

"Sie-Wissen-Schon-Wer hat wieder zugeschlagen, in Brighton."

"Brighton? Was ist passiert?"

Miranda Goshawks normalerweise strenges Gesicht wurde etwas weicher. "Er hat eine ganze Familie umgebracht, die Patils. Sie haben zwei Mädchen in Hogwarts, die die einzigen Überlebenden sind."

Das Bild der beiden intelligenten Mädchen, die er im letzten Jahr unterrichtet hatte, erschien vor Remus' innerem Auge, und er schnappte nach Luft.

"Das - das ist ja furchtbar. Ich hab die beiden letztes Jahr unterrichtet. Himmel, die armen Dinger ..." Er ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und verschüttete beinahe seinen Tee.

"In der Zeitung steht, sie hätten sich geweigert, sich ihm anzuschließen."

Remus seufzte. "Ich hatte gehofft, wirklich gehofft, dass diese Zeiten vorüber wären. Und jetzt sieht es so aus, als ob die Jahre des Friedens nur ein Traum gewesen wären."

Drei Tage später war Remus in den *Sieben Hainen*, der magischen Universität, die das akademische Zentrum von Oxford bildete. Die Muggeluniversität war ganz in der Nähe, und die magischen Studenten spielten den Muggeln ab und zu dumme Streiche, was ihnen ziemlichen Ärger mit dem Amt für Muggelbeziehungen einbrachte. Er hatte auf Dumbledores Empfehlung selbst dort studiert und hatte immer noch Zugang zu den unterirdischen Regalen der Bodley-Bibliothek. Er war sicher, dass es eine Möglichkeit gab, mit jemandem Kontakt aufzunehmen,

wenn man seinen Zauberstab hatte. Das hatte ihm sein alter Lehrer für Zauberformeln irgendwann über persönliche Magie gesagt, als er in den *Sieben Hainen* gewesen war. Man konnte zum Beispiel verschiedene Zauberformeln auf einen Menschen anwenden, wenn man ein Kopfhair von ihm hatte oder eben seinen Zauberstab. Diese Kenntnis war nicht sehr weit verbreitet und wurde wenig genutzt, was erklärte, warum das Ministerium nie darauf zurückgegriffen hatte, und man konnte auch nur ganz bestimmte Dinge damit tun. Sie würden Sirius' Zauberstab sowieso nicht benutzen können, um seiner habhaft zu werden, es wäre nur möglich, mit ihm Kontakt aufzunehmen und auf ganz bestimmte Art und Weise auf ihn einzuwirken.

Also studierte Remus eingehend die Bücher in der Bibliothek, wobei er jene Schutzformeln anwendete, die notwendig waren, wenn man es mit hoch magischen Büchern zu tun hatte. Schließlich fand er, was er suchte. Das Buch trug den Titel *Gestaltwandlungszauber und Einflussnahme* und war furchtbar alt. Er blätterte die brüchigen Seiten vorsichtig um, bis er die Zauberformel fand.

Sie war sehr schwer zu verstehen, und Remus musste sie mehrmals lesen, bevor er ganz durchschaute, wie sie funktionierte. Man brauchte dazu lediglich den Zauberstab, aber die Worte und Gesten waren kompliziert. Sie erlaubte es der Person, an die er dachte, etwa eine halbe Minute lang zu hören, was er sagte. Das würde reichen, dachte Remus. Er ging in den an diesem kalten, feuchten Tag völlig verlassenem Park der Universität und suchte sich ein abgelegenes Plätzchen.

Dort sprach er die Zauberformel. Er konnte sehen, dass sie tatsächlich funktionierte, da der Zauberstab auf dem Boden zu beben begann.

"Sirius, hier ist Remus", begann er, in der Hoffnung, dass Sirius nicht ausgerechnet gerade jetzt irgendetwas Schwieriges tat. "Ich hab deinen Zauberstab gefunden. Im Moment bin ich in den *Sieben Hainen*, aber ich denke, es ist besser, wenn du ihn dir in meinem Haus in Llyn Alwyn abholst, wo die Chance größer ist, dass niemand dich sieht. Ich kehre heute Abend dorthin zurück. Komm, sobald du kannst. Und viel Glück, Padfoot." Der Zauberstab lag still, und Remus konnte fühlen, dass die Zauberformel beendet war.

Also gut, dann würde er jetzt wieder nach Hause gehen und warten.

Fast eine Woche später klopfte es an seiner Tür. Remus fühlte sich elend, zum einen, weil er sich Sorgen um Sirius machte, und zum anderen, weil am nächsten Tag Vollmond war. Das Klopfen ließ ihn heftig zusammenfahren, und er beeilte sich aufzumachen. Auf der Türschwelle stand Sirius.

"Moony, du bist einfach toll", war das Erste, was er sagte. "Hast du wirklich meinen Zauberstab? Wie in aller Welt bist du denn an den gekommen?"

Remus lächelte warm. Sirius sah fast so heruntergekommen aus wie das letzte Mal, als er bei Remus' gewesen war, seine Kleidung war zerlumpt, und er hatte einen Dreitagebart.

"Komm rein und setz dich, dann erzähl ich's dir. Wie geht es dir?"

"Gar nicht so schlecht. Deine Nachricht war ein ziemlicher Schock, das kannst du mir glauben. Ich hab fast einen Herzschlag gekriegt. Zum Glück war ich allein." Er setzte sich neben Remus aufs Sofa. "Wo ist er?"

"Hier."

Sirius griff begierig danach und schwenkte ihn durch die Luft. Goldene Funken stoben durchs ganze Zimmer.

"Oh, ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich das vermisst habe." Eine Weile saß er schweigend da und gewöhnte sich an das Gefühl in seiner Hand.

Remus machte sich daran zu erklären, wie er ihn gefunden und die Zauberformel gesprochen hatte; Sirius hörte zu und schwenkte nebenbei immer wieder seinen Zauberstab durch den Raum.

"Ich weiß, dass du brillant bist, aber das ist irre." Er schüttelte ungläubig den Kopf.

Remus lächelte flüchtig. "Erzähl mir ein bisschen darüber, was du in diesen zwei Monaten gemacht hast." Ein Schatten glitt über Sirius' Gesicht.

"Na ja, ich bin Wormtail nach Albanien gefolgt und hatte ihn fast erwischt, als er zu Voldemort gestoßen ist. Ich bin ihnen dann zurück nach Frankreich gefolgt, und ich war auf dieser Fähre, die untergegangen ist." Remus gab einen erstickten Laut des Entsetzens von sich. "Mir ist nichts passiert, sieh mich nicht so an. Egal, ich hab versucht, sie aufzuhalten, aber ... na ja, es hat nicht funktioniert." Seine Stimme klang einen Moment lang düster. "Ich habe also hier in England weitergesucht - weißt du noch, wie ich mit dir Verbindung aufgenommen hab? Nun, ich konnte nicht in Dover bleiben und auf dich warten, weil diese verdammten Ministeriumsleute dort überall rumschwärmen, also habe ich weiter nach Wormtail gesucht, aber er scheint verschwunden zu sein. Ich glaube, sie haben irgendwo so eine Art Stützpunkt, und danach werde ich suchen." Sein Blick verdüsterte sich. "Ich hab bei James' und Lilys Grab geschworen, dass ich sie rächen würde, und ich habe nicht vor, diesen Schwur zu brechen."

Remus nickte stumm. Dann sagte er: "Ich bin auch hinter ihm her; Dumbledore hat mich drum gebeten. Ich kann aber noch nicht losgehen, weil morgen Vollmond ist. Außerdem denke ich, dass es besser wäre, wenn wir getrennt loszögen, dann ist unsere Chance, über ihn zu stolpern, doppelt so groß."

"Ja, du hast Recht. Obwohl ich lieber mit dir zusammen gehen würde."

"Ich auch." Sie lächelten sich an.

"Also, ich würde gerne noch bleiben, aber ... na ja, ein paar Dörfer weiter hat mich jemand gesehen. Ich hatte mich irgendwie verlaufen, und da hab ich bei so einem Muggel angeklopft."

"Du hast *was*? Padfoot, manchmal frage ich mich wirklich, ob du jemals nachdenkst, bevor du etwas tust."

"He, ich bin nicht reingegangen. Dieser alte Bauer hat mich davongejagt. Ich hoffe, er hat gedacht, dass ich irgend so ein Tramper bin, aber nach dem letzten Mal weiß hier in der Gegend jeder, wie ich aussehe. Also verschwinde ich lieber, bevor jemand hier raufkommt."

"Das ist bestimmt besser. Nun ja, da du jetzt einen Zauberstab hast, kannst du Disapparieren."

"Stimmt." Sirius hatte ganz eindeutig vergessen, wie es war, einen Zauberstab zu haben.

"Du bist so clever."

"Pass auf dich auf, Padfoot."

"Du auch. Ich melde mich. Sag mir sofort Bescheid, wenn du sie irgendwo findest."

"Natürlich, mach ich." Remus umarmte ihn schnell, dann Disapparierete Sirius, bevor er noch etwas sagen konnte.

Severus Snape hatte seine Arbeit bei der Liga nur äußerst widerwillig wieder aufgenommen. In den dreizehn Jahren, in denen Voldemort verschwunden gewesen war, hatte er seinen Ruf gewahrt, sodass er sich problemlos mit Lucius Malfoy treffen konnte, der ebenfalls zu seinem ehemaligen Herrn und Meister zurückgekehrt war. Sie hatten noch immer keinen Verdacht gegen ihn geschöpft, aber ein einziger Fehltritt könnte ihm zum Verhängnis werden. Die Erinnerungen an Voldemorts andere Opfer suchten ihn immer noch ab und zu in seinen Träumen heim.

Dennoch machte er sich auf den Weg, um sich zum verabredeten Zeitpunkt am vereinbarten Ort mit Malfoy zu treffen. Natürlich konnte er Hogwarts nur an den Wochenenden verlassen, aber ihm fiel immer eine plausible Entschuldigung für seine Abwesenheit ein. Nur Dumbledore wusste, wohin er wirklich ging. In den Schlafsälen von Slytherin kursierte das Gerücht, dass er eine Freundin hatte. Obwohl Snape deswegen vor Wut förmlich kochte, tat er nichts, um es aus der Welt zu schaffen, da es ziemlich praktisch war. Natürlich wagte niemand, ihn direkt danach zu fragen.

Er lächelte bitter, als er in dem verrauchten Muggel-Pub saß, in dem sie sich trafen, und darüber nachdachte.

"Sie täten gut daran, mit Pettigrew zu reden", sagte Malfoy, wobei seine Stimme leicht anzüglich klang. "Das ist noch einer von diesen von euch so genannten Spezialagenten, oder jedenfalls war er das. Und er weiß über das Projekt Bescheid, an dem Sie arbeiten sollen."

"Mit *wem* soll ich reden?", fragte Snape völlig verständnislos.

"Ach so, natürlich, wie dumm von mir, das zu vergessen. Die Leute des alten Narren glauben, er ist tot. Ich habe gehört, dass sie ihn zum Helden erklärt haben." Malfoy lachte, weil er Dumbledore bei dem Namen nannte, den Voldemorts Anhänger immer benutzten. "Peter Pettigrew. Er hat die ganze Zeit für uns gearbeitet. Er steht zurzeit bei Lord Voldemort hoch im Kurs."

"... Oh ..." Snape fehlten einen Moment lang die Worte. In seinem Kopf wirbelten die Gedanken, weil er es einfach nicht glauben konnte. Dann riss er sich zusammen, da er seine Reaktion lieber nicht offen zeigen wollte. "Ja, ja, sie glauben, er hat für sie gearbeitet. Das ist interessant. Unglaublich, dass der Alte Narr nie drauf gekommen ist." Seine Stimme klang etwas merkwürdig, aber Malfoy bemerkte es nicht.

"Ja, die suchen immer noch nach diesem Black. Sehr hilfreich von ihnen, sich untereinander zu bekriegen. Seine Lordschaft ist davon sehr angetan."

"Ach, dann - ist Black wohl unschuldig?", fragte Snape, ohne nachzudenken.

Malfoy gab ein Schnauben von sich. "Von ihrer Warte aus gesehen sicher. Obwohl ich ihn kaum als unschuldig bezeichnen würde, genauso wenig wie den Rest dieses Gesindels. Aber das erinnert mich an was. Seine Lordschaft würde sich sehr freuen, wenn Sie Black irgendwie ausfindig und dingfest machen könnten. Wir möchten nicht, dass er jetzt schon stirbt - er weiß eine ganze Menge über den Potterjungen, und ich bin sicher, wir könnten das - ähm, aus ihm rauskriegen."

Snape hatte sich inzwischen wieder gefangen. "Gut, ich werde sehen, was ich tun kann. Natürlich versucht die Mannschaft des Alten Narren ebenfalls, seiner habhaft zu werden, um ihn wieder in Azkaban einzusperren." Er verwendete die respektlose Bezeichnung für Dumbledore fast ohne nachzudenken. Er schob sein Entsetzen beiseite und fuhr mit einigermaßen ruhiger Stimme fort: "Also, ich hab da ein paar interessante Sachen für Sie ...", begann er und informierte Malfoy über das, was Dumbledore ihm gesagt hatte.

"Gut gemacht", sagte Malfoy, als er fertig war. "Pettigrew ist da drin. Er kann Ihnen mehr sagen über das, was wir von Ihnen erwarten."

Snape bedankte sich bei Malfoy, obwohl die Worte ihm im Halse stecken blieben, dann ging er hinein, um sich mit Pettigrew, dem Verräter, zu unterhalten.

Als er wieder allein war, kochte Snape vor Wut, Hass und Demütigung jedoch fast über. Wie konnte das wahr sein? *Wie nur?* Anscheinend lauerten ihm hinter jeder Biegung James Potter und seine Freunde auf, um ihn zu verspotten, seine Pläne zu vereiteln und alles, was er erreicht hatte, zunichte zu machen. Er dachte unwillkürlich an jenen Sommerabend zurück, als er schon einmal gedemütigt worden war. Als sein Triumph ihm von dem Potterjungen weggeschnappt worden war. Sein Blut geriet immer noch jedes Mal in Wallung, wenn sich er daran erinnerte. Aber das hier war schlimmer, tausendmal schlimmer.

Sirius Black war unschuldig. Man konnte es nicht leugnen, keine Argumente dagegen halten. Und doch hatte er zuerst Gott weiß wie sehr versucht sich einzureden, dass es nicht wahr sein konnte. Aber er hatte Pettigrew gesehen, hatte sein Schuldbekenntnis aus seinem eigenen Munde vernommen. Es gab keine Alternative.

Er hatte sich geirrt.

Scham und Demütigung darüber peinigten seine Seele wie glühende Nadelstiche.

In dieser Nacht fand Snape keinen Schlaf. Er versuchte es nicht einmal. Statt dessen stürzte er sich in seine Arbeit, in dem vergeblichen Versuch, jeden Gedanken an Sirius Black zu verbannen. Doch als die Morgendämmerung schließlich trüb und kühl hereinbrach, war er einer Antwort keinen Schritt näher gekommen. Die Vorstellung, dass er darüber reden und seine eigene Dummheit und seinen Irrtum offen zugeben sollte, brannte in seiner Seele und machte ihn fast physisch krank.

Vielleicht wäre es auch gefährlich, es irgendjemandem zu sagen. Er würde seine Deckung riskieren, dachte er erregt, wenn er den Leuten erzählte, was er erfahren hatte. Dann gäbe es keinen Grund, irgendjemandem gegenüber seinen demütigenden Fehler zuzugeben. Er klammerte sich an diesen Gedanken und redete sich ein, dass er wahr wäre. Genau das würde er tun.

Im Unterricht trauten die Schüler sich nicht einmal, sich zuzuflüstern: "Was stimmt bloß nicht mit Snape?" Aber sie dachten es, als Nachsitzen, Strafarbeiten und bissige Bemerkungen über sie hereinbrachen. Aber das linderte Snapes Qualen nicht. Er sagte sich wütend, dass er sich dazu entschlossen hätte, den Mund zu halten, warum also verfolgte ihn Blacks ausgemergeltes Gesicht noch immer?

Sirius Black pirschte in Hundegestalt durchs Moor, sicher, dass er endlich auf der richtigen Spur war. Es hatte ihn mehrere Wochen der Suche und des Nachdenkens gekostet, bis er seiner Sache sicher war. Aber nun hegte er keinerlei Zweifel mehr. Die massiven Felsen, denen die Abendsonne einen roten Schein verlieh, erhoben sich bedrohlich über der Ebene. Stonehenge - die älteste magische Kultstätte Großbritanniens, vielleicht der ganzen Welt. Niemand wusste, zu welchem Zweck die Zauberer der Antike sie erbaut hatten, oder wie sie es überhaupt geschafft hatten, aber jeder Erstklässler in Hogwarts wusste, dass die magischen Kraftfelder dort wesentlich stärker waren als anderswo. Sogar die Muggel konnten es spüren.

Wenn Voldemort sich irgendwo versteckte, dann würde es hier sein. Und Wormtail konnte auch nicht weit sein. Er bildete sich nicht etwa ein, dass er in der Lage wäre, mit Voldemort fertig zu werden, aber er wusste, dass er wesentlich stärker war als Peter. Nun, da er seinen Zauberstab zurückhatte, würde es vergleichsweise leicht sein. Sirius seufzte auf vor Vorfreude. Fast vierzehn Jahre lang hatte die Hoffnung auf diesen Tag ihn am Leben erhalten.

Er stand jetzt unter einem der Trilithen des Steinkreises und sah sich wachsam um. Als er eine Witterung im Wind aufnahm, hob er den Kopf. Eine sehr vertraute Witterung. Sein Fell sträubte sich. Voller Hoffnung zog er sich in den Schatten der Steine zurück. Da er wusste, dass er bei dem, was er vorhatte, als Mensch größere Chancen hatte, verwandelte er sich. Nach wie vor sah er, wie sich eine kleine Gestalt durchs Gras auf den Altarstein in der Mitte zubewegte, der im Zentrum des Kreises flach auf dem Boden lag. Er hob seinen Zauberstab.

Kurz bevor er seine Zauberformel sprechen konnte, schien die Gestalt plötzlich nach oben zu explodieren, wobei sie wuchs und sich veränderte; Sirius erstarrte. Peter Pettigrew sah sich nervös um und ging ein paar Mal um das Zentrum des Kreises herum. Als er näher kam, sprang Sirius aus dem Schatten heraus auf ihn zu.

Sein Zauberstab zeigte direkt auf Peters Herz. "Na endlich", stieß er angewidert hervor. "Du Verräter. Keine falsche Bewegung, sonst bringe ich dich gleich hier und jetzt um." Peter stand da wie versteinert.

"Sirius, ich ...", stotterte er.

"*Expelliarmus!*", rief Sirius, doch Peter murmelte irgendetwas vor sich hin, was die Zauberformel blockierte, und er behielt seinen Zauberstab in der Hand. Sirius hob eine Augenbraue und hielt seinen eigenen Zauberstab bereit.

"Hast wohl das eine oder andere von Voldemort gelernt, wie? Nun, das wird dir nichts nützen."

Peter antwortete nicht, aber aus seinem Zauberstab schoss ein Strahl dunkler Flammen hervor. Sirius blockte den Zauberspruch ab und kam näher. Er sprach einen Fluch, dann noch einen, und Peter stand zitternd da - gefangen zwischen zwei Zauberformeln.

"Und jetzt kommst du mit ins Ministerium und erklärst denen, was damals los war", knurrte er. Für einen Augenblick schweifte Peters Blick von Sirius' Gesicht ab.

"Sieh mal - hinter dir." Seine Stimme klang merkwürdig selbstsicher. Sirius' Mund verzog sich, er ließ Peters Gesicht nicht aus den Augen und hielt seinen Zauberstab bereit.

"Darauf falle ich nicht rein, Wormtail, du hältst mich wohl für einen Idioten ..."

"*Expelliarmus!*" Beim lauten Klang des Wortes fiel Peter zu Boden, wieder eine Ratte, und verschwand im hohen Gras. Sirius fuhr entsetzt herum. Zwanzig Schritte hinter ihm stand Arion und hielt zwei Zauberstäbe auf ihn gerichtet, einer davon sein eigener.

"Keine Bewegung!"

Er lief auf ihn zu. "*Locomotor Mortis!*"

Sirius fühlte, wie seine Beine steif wurden und verlor das Gleichgewicht. Auf dem Boden liegend schrie er wütend: "Du stümperhafter Volltrottel! Ich hätte ihn fast gehabt, fast hätte ich ihn erwischt! Um Himmels willen, Arion, hast du die andere Person hier nicht erkannt? Das war Pettigrew, Arion, er ist der Verräter, nicht ich. Wenn du mich nicht lässt, dann versuch selbst, ihn zu stellen."

Arions Gesicht war undurchdringlich. "Ich hab keine Ahnung, wovon du redest. Ich hab zwar nicht erkennen können, mit wem du geredet hast, aber ich vermute, das war noch so ein Knecht des Finsteren Lords. Aber das Spiel ist aus, Black. Mir entkommst du nicht, so wie du in Hogwarts entkommen bist." Er fesselte den am Boden Liegenden und sprach dann eine Zauberformel, die sie zum Ministerium für Magie transportierte.

Drittes Kapitel

Am Scheideweg

Professor Dumbledore saß schlafend in seinem Büro, sein Kopf ruhte auf einem Stapel Papiere, und er schnarchte leise. Eine kleine, sehr flinke Eule flog durchs halb geöffnete Fenster herein und ließ einen Brief auf seinen Kopf fallen. Er bewegte sich etwas, wachte aber nicht auf. Die Eule landete neben ihm, faltete ihre müden Flügel und ließ einen Eulenschrei ertönen. Professor Dumbledore öffnete die Augen.

"Was ist los?", fragte er schlaftrunken. Dann sah er die Eule. "Wo ist der Brief?" Sie schob ihn ihm hin. "Danke."

Die Eule flog wieder hinaus, und Dumbledore nahm den Brief. Es war noch eins dieser dringenden Memos vom Ministerium für Magie. *Wohl kaum ein Grund, um mich deshalb zu wecken*, dachte er.

Er machte es auf. Es war kurz und prägnant.

An: Professor A. Dumbledore

Von: Cornelius Fudge, Minister für Magie

AW: Sirius Black

Es ist uns gelungen, Black wieder einzufangen. Er befindet sich derzeit im Büro in der Diagonallee in Haft. Kommen Sie sofort.

Dumbledore holte tief Luft. Dann sprang er auf, plötzlich hellwach. Er läutete eine kleine Glocke und zog seinen violetten Samtumhang an. Einen Augenblick später standen noch zwei Leute vor seiner Tür und rieben sich den Schlaf aus den Augen.

"Minerva, Severus, ich muss sofort ins Ministerium", sagte er. "Sirius Black ist verhaftet worden." Während er sprach, überschlugen sich seine Gedanken förmlich. Es musste irgendetwas geben, was er tun konnte, um das Unvermeidliche zu verhindern.

"Gott sei Dank", sagte Minerva.

Ein seltsamer, nicht zu deutender Ausdruck glitt über Severus' Gesicht. "Ich nehme an, er wird den Kuss bekommen?", fragte er langsam.

"Vermutlich", sagte Dumbledore seufzend. "Ich muss sofort weg." Dann hatte er eine Idee, schnappte sich ein Stück Pergament und kritzelte eine Notiz darauf. "Minerva, schicken Sie das bitte so bald wie möglich weg. Und zwar mit der schnellsten Eule im Turm."

"Natürlich." Sie sah sich die Adresse an. R. Lupin, Hill Cottage, Llyn Alwyn, Snowdonia, Wales. "Was? Wieso schicken Sie ...?", begann sie und sah ihn mit ihrem durchdringenden Blick an.

"Bitte, Minerva, vertrauen Sie mir hierbei", unterbrach er sie. "Ich werde wahrscheinlich eine Weile fort sein. Kümmern Sie sich bitte darum, dass hier alles wie gehabt weiterläuft."

Beide nickten. Ohne weitere Umstände ging Dumbledore zu einem Schrank und nahm seinen Besen heraus - einen Silberpfeil, neuestes Modell - und trug ihn zum Fenster. Er sah zu, wie Minerva zum Eulenschlag hinaufeilte und lächelte dann Snape zu, der ihn immer noch mit diesem seltsamen Blick ansah. "Tun Sie Ihr Bestes, Severus", sagte er leise und flog mit dem Besen durchs Fenster davon.

Die Eule flog schnell und ohne Umwege zu dem Häuschen, in dem Remus wohnte. Er wurde von den wiederholten Eulenschreien vor seinem Fenster wach und ließ sie herein; beim Gedanken an das letzte Mal, als er mitten in der Nacht eine Eule bekommen hatte, lief es ihm kalt den Rücken herunter.

Dieser Brief war in derselben flinken, exzentrischen Handschrift verfasst, aber die Neuigkeit traf ihn sogar noch härter als das letzte Mal. *Sirius!* Er sprach den Namen in wilder Verzweiflung laut aus, seine Gedanken rasten vor Trauer und Wut. Sie hatten ihn erwischt, es war alles aus. Sirius war gefangen genommen worden.

Schließlich riss Remus sich zusammen. Dieses Mal konnte er es sich nicht leisten, kostbare Minuten zu damit zu verschwenden, sich Sorgen zu machen. Nachdem er mit zitternden Händen seine Robe übergezogen hatte, nahm er seinen Zauberstab und disapparierte.

Severus Snape ging in sein Zimmer und setzte sich auf die Seite, die an die Slytherin-Gewölbe angrenzte. Die ganze Schule war von irgendeinem schlaflosen Schüler geweckt worden, der die Neuigkeit gehört hatte, und er konnte die Slytherins auf der anderen Seite der Wand miteinander reden und tratschen hören, sah sich aber außerstande, ihnen gegenüberzutreten. Sich ihren zig Fragen zu stellen, wie Sirius Black erwischt worden war und was seine Strafe sein würde.

Wenn er die Augen schloss, konnte er die Dementoren sehen, wie sie, die Gesichter von Kapuzen verhüllt, um Sirius Black herumstanden. Unverständlicherweise war er sich nicht ganz darüber im Klaren, welche Gefühle der Gedanke in ihm auslöste. Zum einen bittere, verquere Genugtuung darüber, dass sein Feind schließlich doch seine Strafe bekommen würde; dass das Pendel, das so lange zu seinem Nachteil ausgeschlagen hatte, endlich in die andere Richtung schlug. Nun würde er endlich seine Rache bekommen, die seit mehr als zwanzig Jahren überfällig war.

Doch - und doch ... Eine kleine Stimme in seinem Hinterkopf protestierte schwach. *Er hat die Verbrechen, für die er jetzt bestraft werden soll, nicht begangen.* Na und, was bedeutete das schon für ihn? Das Leben war nun einmal nicht fair. Außerdem war das Sirius Black - Black, der versucht hatte, ihn umzubringen, Black, der ihn verspottet und nie in Ruhe gelassen hatte. Dennoch plagten ihn die Zweifel und wollten einfach nicht verstummen. Konnte er zulassen, dass das geschah, obwohl er doch die Wahrheit kannte?

Er stand im Schatten der Peitschenden Weide und sah James Potter an. James Potter, der gerade sein Leben riskiert hatte, um ihn vor einem Werwolf zu retten. Dem er sein Leben verdankte. Der nicht gezögert hatte, ihn zu retten. Und für einen Augenblick empfand er nicht den geringsten Hass.

Würden sie irgendwann damit aufhören, ihn zu demütigen? Selbst so lange Zeit nach seinem Tod schaffte James es noch immer, ihm das Gefühl zu geben, er sei wertlos. Er wusste sehr genau, was er ihm schuldete, nämlich ein Leben. James hatte nicht gezögert, ihm nachzulaufen und seinen Feind vor einem solchen Schicksal zu retten. Und hierbei würde kaum sein eigenes Leben auf dem Spiel stehen. Nur sein verfluchter Stolz.

Er schritt im Zimmer auf und ab und starrte aus dem Fenster in die sternenklare Nacht hinaus. Starrte in die Vergangenheit und in die Zukunft.

Als Professor Dumbledore im Ministerium ankam, verschwendete er keine Worte mit Formalitäten.

"Wo ist er?"

Der einfache Staatsbeamte am Empfang wusste sofort, wen er meinte. "Man hat ihn in der Sicherheitszelle eingesperrt, Sir. Der Minister wartet allerdings in seinem Büro auf Sie, und er hat sagt, dass man Sie zu ihm raufbringen soll, wenn es Ihnen nichts ausmacht, Sir."

"Na gut. Ich kenne den Weg. Falls ein Mann namens Remus Lupin hier auftaucht, bringen Sie ihn zu mir, egal, wo ich bin."

"Sehr wohl, Sir."

Dumbledore ließ den Staatsbeamten hinter dem Schreibtisch stehen und eilte im Laufschrift die Treppen zu Fudges Büro hinauf. Er betrat es, ohne anzuklopfen.

"Oh, gut, dass Sie da sind, Albus", sagte Fudge atemlos. "Black hat einen Riesenaufstand gemacht - hat uns vorgefaselt, dass Mr Pettigrew noch am Leben sei und dass Sie für ihn bürgen würden. Wir dachten, es wäre besser, auf Sie zu warten, bevor wir ihn den Dementoren überlassen. Außerdem wird es eine Weile dauern, bis sie hier sind, man holt sie gerade aus Azkaban."

Dumbledore nickte. "Ich muss mit Black reden."

"Glauben Sie, dass das vernünftig wäre? Ich meine, nach dem letzten Mal ..."

"Es muss sein." Dumbledores Stimme klang sehr bestimmt.

"Wenn Sie meinen ..."

"Erzählen Sie mir, wie Sie ihn erwischt haben."

"Nun, das ist eine ziemlich lange Geschichte. Es war ein totaler Zufall, wissen Sie, aber *das* werden wir natürlich nicht durchsickern lassen. Unser Ruf ist auch so schon angeschlagen genug, ohne dass wir das publik machen. Eigentlich war es jemand von Ihrer Liga, der für die Gefangennahme verantwortlich ist."

"Wer?", fragte Dumbledore knapp.

"Ach, wie hieß er noch gleich ... komischer Name ... ach ja, Arion Irgendwas."

"Arion", wiederholte Dumbledore. "Ja, das macht Sinn."

"Egal, er sagt, er war gerade dem Versteck von Sie-Wissen-Schon-Wem auf die Spur gekommen, als er über Black gestolpert ist. Anscheinend hat Black sich mit einem der Leute von Sie-Wissen-Schon-Wem getroffen, unglücklicherweise ist der andere Typ im Dunkeln entwischt. Wie auch immer, er hat Black mit einem Fluch gefesselt und ihn hier rauf gezerrt. Dieser Arion scheint mir ein ziemlich mächtiger Zauberer zu sein. Natürlich habe ich ihn für den Merlin-Orden vorgeschlagen. Irgendwie schien er ihn nicht zu wollen, aber er hat ihn auf jeden Fall verdient."

Dumbledore nickte. "Ich gehe jetzt zu Sirius, wenn es Ihnen nichts ausmacht. Sie müssen nicht mitkommen, ich bin sicher, Sie haben jede Menge zu tun. Mir wird schon nichts passieren."

"Wenn Sie glauben, dass Sie das müssen ..." meinte Fudge zweifelnd. "Die Dementoren müssten in Kürze hier sein."

Vor der Sicherheitszelle saß Arion. In der einen Hand hielt er seinen Zauberstab, und er hatte die geduldige Miene eines Menschen aufgesetzt, der sich darauf eingerichtet hat, den ganzen Tag dort zu sitzen. In seinem altmodischen grauen Umhang und den schlammbedeckten Stiefeln wirkte er in den ordentlichen, mit Teppichboden ausgelegten Fluren des Ministeriums seltsam deplatziert. Er nickte Dumbledore grüßend zu.

"Ich höre, Sie haben die Tat vollbracht", sagte Dumbledore. "Wie kam es dazu?" Arion begann, es ihm zu erklären, und Dumbledore hörte ihm wesentlich aufmerksamer zu, als er Fudge zugehört hatte.

"... und so habe ich ihn direkt hierher gebracht", schloss Arion seinen Bericht. "Leider hab ich die Person, mit der er sich getroffen hat, nicht erwischt, aber das war mit ziemlicher Sicherheit einer von Voldemorts Anhängern. Natürlich hat Black mir den ganzen Weg bis hierher erzählt, dass es Pettigrew war." Er lachte trocken. "Aber das ist nicht weiter verwunderlich, ein Mann, den man in die Enge getrieben hat, wird nicht aufgeben, ohne sich zu wehren." Dann änderte sich sein Ton, und er sagte bedauernd: "Er war mal ein feiner Kerl. Wir waren früher Freunde."

Dumbledore nickte abwesend. "Ich denke, dass Remus bald hier sein wird. Lassen Sie ihn herein, wenn er kommt."

"Wenn Sie meinen."

Dumbledore wandte sich zur Tür.

"Die Tür geht nur von außen auf", sagte Arion. "Sie werden es mir sagen müssen, wenn Sie wieder raus wollen."

"Gut." Dumbledore zog die Tür auf, die mit Bronze verstärkt war, die magischen Angriffen widerstand, außerdem mit einer großen Anzahl von Zauberformeln.

Black stand vor dem vergitterten Fenster und blickte auf den Sternenhimmel hinaus.

"Dumbledore", keuchte er, als er hereinkam. "Gott sei Dank." Die Tür fiel mit einem Geräusch wie von einer Totenglocke wieder ins Schloss. "Können Sie irgendetwas tun? Sie wissen doch, dass ich unschuldig bin."

Professor Dumbledores Gesicht war sehr ernst. "Sirius, ich kann nichts beweisen. Ich kann versuchen, es herauszuzögern, aber es müsste schon ein Wunder geschehen."

Sirius wandte sich einen Augenblick ab. Dann sagte er sehr leise: "Ich hab Remus einmal gebeten, etwas für mich zu tun ... er ist jetzt nicht hier, deshalb ... bitte ich stattdessen Sie darum."

Dumbledore sah ihm in die tief in den Höhlen liegenden Augen und wusste, noch bevor Sirius fragen konnte, worum er ihn bitten würde. "Nein, Sirius. Das kann ich nicht tun." Er blinzelte kurz wütend. "Haben Sie nicht noch ein paar mehr Beweise, die helfen könnten?"

Sirius ließ sich schwer auf den Stuhl fallen, der das einzige Mobiliar des Raumes bildete. "Nein. Ich hab nach Pettigrew gesucht - ich hatte ihn fast ... aber dann bin ich Arion begegnet. Ich hab versucht ... es ihm zu sagen, aber er hat nicht zugehört."

Die Tür öffnete sich quietschend, und ein aschfahler Remus stürzte herein. Sirius sprang auf und umarmte seinen Freund.

"Sirius, was sollen wir jetzt tun?" Er warf Dumbledore, der so oft die Lösung ihrer Probleme war, einen hoffnungsvollen Blick zu.

Dumbledore schüttelte nur todernst den Kopf. "Ich werde es versuchen ... aber ich kann nichts versprechen. Ich werde versuchen, sie dazu zu überreden, das Urteil wieder in eine Gefängnisstrafe umzuwandeln, aber es besteht sehr wenig Hoffnung. Und von hier aus kann ich unmöglich wieder eine Flucht arrangieren, Fudge traut mir schon jetzt nicht über den Weg."

"Dieser verdammte Fudge!" Remus fuhr herum. "Sie und ich wissen, dass Sirius unschuldig ist, Harry und seine Freunde wissen es auch. Werden sie uns nicht glauben?"

Doch Sirius beantwortete diese Frage. "Remus, es hat keinen Zweck, sich falsche Hoffnungen zu machen. Harry und seine Freunde sind Schulkinder, Snape sagt, dass ich sie mit dem Confundus-Zauber behext hätte, und wer wird schon an seinen Worten zweifeln? Und du weißt selbst, warum man dir nicht glauben wird. Und Dumbledore hat außer seiner eigenen Aussage keinen Beweis." Seine Stimme klang erschöpft und hoffnungslos, und er sank auf den Stuhl zurück.

Remus setzte sich neben Sirius auf den Boden und lehnte den Kopf an seine Schulter. Seine grauen Augen waren schmerzerfüllt.

"Wirst du dein Versprechen halten?", fragte Sirius mit kaum hörbarer Stimme.

Remus holte schaudernd Luft, dann sagte er: "Ach, Sirius ... Ja. Ich werde wohl nicht mehr tun können ... aber ich weiß ... ich verstehe ..."

Die Tür öffnete sich erneut. Arion schaute herein. "Albus, die anderen vom richterlichen Gremium sind da. Fudge möchte, dass Sie zu ihnen kommen."

"Einen Augenblick noch." Dumbledore sah sie beide an. "Sirius, ich versuche mein Möglichstes. Remus, wenn Sie so lange bleiben wollen ..."

"Ich werde bleiben." Er hatte Mühe zu sprechen. "Werden Sie uns warnen ... wenn Sie zu einer Entscheidung gekommen sind?"

"Ja." Dumbledore blinzelte wieder, dann ging er zu Sirius. "Solange Sie am Leben sind, gibt es immer Hoffnung, Sirius. Verzweifeln Sie nicht zu früh." Er sah Remus an. "Sie auch nicht."

Sirius riss sich zusammen und lächelte Dumbledore schwach zu. "Danke." Dumbledore hielt seine Hand einen Augenblick wortlos fest, dann ging er hinaus.

"Nein, Professor Dumbledore, auch wenn Ihre Geschichte interessant ist, fürchte ich, sie entbehrt jeder Grundlage." Fudges Ton war respektvoll, aber fest, und die anderen älteren Hexen und Zauberer rund um den Tisch nickten zustimmend. "Die Beweislage spricht ganz eindeutig gegen Sie. Und das Strafmaß steht auch fest. Vergessen Sie bitte nicht, dass Er-Der-Nicht-Genannt-Werden-Darf zweifellos mit Hilfe des - äh, Verdächtigen zurückgekehrt ist. Und deshalb fürchte ich, dass wir weiter so vorgehen müssen wie gehabt, obwohl ich Ihnen nur ungern widerspreche."

"Genau", sagte Macnair, der mit den Dementoren gekommen war. "Diese ganze Vorstellung ist einfach verrückt. Ich weiß nicht, warum wir überhaupt unsere Zeit mit diesem kleinen *Plausch* verschwendet haben."

Fudge sah ihn missbilligend an. "Ich möchte nicht, dass behauptet wird, dass das Ministerium Leute verurteilt, ohne sie wenigstens angehört zu haben, was auch immer ihre Verbrechen sein mögen. Aber wir werden weder von den Anklagepunkten noch vom Strafmaß abweichen, Albus."

"In dem Fall möchte ich, dass Sie meinen Einspruch schriftlich festhalten."

"Ist erledigt", sagte die Sekretärin, die automatisch mitprotokollierte.

"Und ich möchte meinen Rücktritt von diesem Gremium einreichen." Fudge schnappte nach Luft.

"Jetzt machen Sie aber mal einen Punkt, Albus, ist das nicht etwas übertrieben? Schließlich geht es hier nicht um wesentliche Dinge."

Professor Dumbledore sah wütend aus. Er stand auf. Aller Augen im Raum waren auf ihn gerichtet.

"Nicht wesentlich?", wiederholte er. "Ich weiß nicht, wie der Rest von Ihnen darüber denkt, aber ich bin der Ansicht, dass ein derartiger Justizirrtum sehr wohl eine wesentliche Sache ist." Er durchbohrte die älteren Zauberer, die unbehaglich um den Tisch herumsaßen, mit seinen Blicken. Der Reporter des *Tagespropheten*, der als Pressevertreter an dieser Konferenz teilgenommen hatte, hörte gespannt zu und machte sich mit einer behexten Feder Notizen in Kurzschrift.

"Nun ... Albus, Sie müssen berücksichtigen ... Ich meine, wir brauchen Ihren Rat ...", stammelte Fudge.

Dumbledore dachte daran, wie viel einfacher alles doch wäre, wenn er damals den Ministerposten angenommen hätte. "Das scheint mir aber eher nicht so."

Fudge drehte sich hoffnungslos zum Rest des Gremiums um. "Also, warum stimmen wir nicht ab?", meinte er in einem Ton, als würde er ganz allein versuchen, die Welt zur Vernunft zu bringen. "Alle, die dem ursprünglichen Vorschlag zustimmen, mögen bitte ihre Zauberstab-Hand heben."

Das Votum betrug zwölf Stimmen dafür, eine dagegen. "Tut mir Leid, Albus, aber Sie sind überstimmt."

Dumbledore sagte nichts.

"Der Dementorkuss wird vollzogen." Er erhob sich vom Tisch, gefolgt von Macnair. Dumbledore rauschte vor ihnen aus dem Raum.

Arion stand noch immer Wache vor der Sicherheitszelle. "Sind sie beide noch drin?", fragte Dumbledore sofort.

"Natürlich."

"Die Dementoren sind sicher gleich hier."

Arion nickte. "Ich lasse Sie und Lupin raus, wenn sie kommen, ist das in Ordnung?"

"Ja, bitte." Insgeheim fürchtete Dumbledore, dass Remus ebenso wenig wieder herauskommen würde wie Sirius, aber das behielt er für sich. Er würde wenigstens versuchen, das zu verhindern.

Sobald er eintrat, wandten sich ihm zwei Augenpaare zu.

"Es tut mir Leid. Ich habe alles versucht, was in meiner Macht stand." Dumbledore war sich selten so absolut nutzlos vorgekommen; seit dem Tod der Potters hatte er diesen dumpfen Schmerz nicht mehr empfunden.

Sirius sah Remus an. "Sieht so aus, als wär's das gewesen." Er hatte seine Stimme fast in der Gewalt. Remus war weiß wie ein Laken und hatte hektische rote Flecken im Gesicht, als wäre er kurz davor, in Tränen auszubrechen, was er aber nicht tat. "Remus, ich weiß, woran du denkst. Aber du musst am Leben bleiben, du musst weitermachen, um Harrys willen."

"Sirius - du weißt ... du warst immer so ein guter Freund für mich ..." Er griff plötzlich nach seinen Händen. "Ich lasse dich nicht im Stich."

Dumbledore stand abseits, er wusste, dass seine Einmischung hier unerwünscht gewesen wäre. Die Tür öffnete sich langsam, und es wurde dunkel und kalt im Raum. Auf der Schwelle stand eine riesige Gestalt, die die beiden Männer an ihrer Seite wie Zwerge wirken ließ.

"Dumbledore, Lupin, Sie kommen jetzt besser raus", rief Arion, der immer noch die Ruhe selbst war. Remus warf die Arme um Sirius, drückte ihn fest an sich und hob seinen Zauberstab. Er richtete ihn direkt auf Sirius' Herz. Seine Hand zitterte.

"Mach schon", sagte Sirius entschlossen. "Es ist besser so."

Der Dementor tat einen Schritt vorwärts und zog langsam seine Kapuze herunter. Remus sah ihn einen Moment lang an, dann atmete er tief und schauernd ein.

"Es tut mir Leid", keuchte er mit krächzender Stimme. Als der Dementor näher kam, sah Sirius ihn flehend an.

"Lupin, was haben Sie hier zu suchen?", fauchte Fudge. "Raus hier!"

"Remus, bitte ..." Sirius streckte die Hände nach ihm aus. Remus versuchte, seinen Zauberstab ruhig zu halten.

Und dann war im Korridor das Geräusch von Schritten zu vernehmen, die sich im Laufschritt näherten, und eine neue Stimme. "Bin ich hier richtig - wo Black festgehalten wird?"

"Was in aller Welt ...?" Fudge fuhr herum. Als er die Stimme erkannte, hielt Dumbledore die Luft an und zog Remus' Arm herunter. Der Dementor blieb stehen, als Dumbledore seinen Zauberstab auf ihn richtete.

"Warten Sie!"

"Hören Sie zu, und zwar alle!" Severus Snape drängte sich an dem Dementor sowie an Arion, Fudge und Macnair vorbei, die zu perplex waren, um ihn aufzuhalten. Er sah Sirius und Remus, die wie festgenagelt dastanden, lange an. "Er ist unschuldig", sagte er schließlich.

Fudge und Arion schnappten nach Luft, Macnair wurde knallrot vor Wut. Dumbledore sah Severus erfreut an. Und Remus und Sirius konnten ihn nur mit offenem Mund anstarren.

"Wie - woher zum Teufel wollen Sie das wissen?", erkundigte Fudge sich barsch.

"Sie wissen alle, was ich für die Liga tue", sagte Severus. Seine Stimme klang äußerst angespannt. "Ich hab ... vor sehr kurzer Zeit mit dem Verräter Peter Pettigrew gesprochen. Und mit Voldemort." Beim Klang des Namens schluckte Fudge schwer, und Macnair zuckte zusammen. "Black - Sirius Black - hat Pettigrew nicht umgebracht, und er arbeitet auch nicht für Voldemort."

"Aber - letzten Sommer - haben Sie gesagt - dass er schuldig wäre ... Sie waren unser Hauptzeuge ..." Fudge glotzte ihn mit heruntergeklappter Kinnlade an, so als ob er plötzlich zwei Köpfe hätte.

Severus' Augen waren schwarz wie ein tiefer Brunnen. "Ich - hatte nicht die Beweise, die ich jetzt habe." Sie würden es ihm nicht leicht machen. Und mit dem Dementor, der im Hinter-

grund auftrug, war sein Kopf voll der schwärzesten Gedanken. Als ob er Gedanken lesen könnte, trat Dumbledore vor.

"Fudge, ich schlage vor, dass Sie den Dementor fortschicken und dass wir diese Unterhaltung etwas freundschaftlicher fortsetzen."

"Sicher, natürlich, ja doch", sagte Fudge völlig perplex und gab Macnair lautstark einen Befehl. Sobald der Dementor gezwungen von Macnair, der seinen Zauberstab auf ihn gerichtet hatte, davonglitt, wurde es wärmer im Raum, und die Lichter gingen wieder an. Draußen verfärbte der Himmel sich über den Lichtern Londons von schwarz zu dunkelblau. Sirius und Remus starrten immer noch Severus an, der ins Leere blickte. Dumbledore lächelte.

"Nun, Severus, ich muss sagen, Sie beeindrucken mich."

Severus reagierte äußerst gereizt. "Und was soll das bitte heißen?"

"Nichts, gar nichts", antwortete Dumbledore leise. "Fahren Sie fort."

Severus sah seine Zuhörer einen nach dem anderen an. "Es ist ziemlich einfach. Sirius Black ist unschuldig. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, dass er unschuldig ist, und ich nehme an, dass Professor Dumbledore Ihnen dieselbe Geschichte erzählen wird." Die Worte auszusprechen ging ihm durch und durch, trotzdem fuhr er fort. "Peter Pettigrew ist am Leben, und er arbeitet für Voldemort." Er sah Fudges verständnisloses Gesicht wütend an. "Sind Sie total bekloppt oder was? Ich sage Ihnen, dass es die Wahrheit ist. Sie - Sie haben ja keine Ahnung ..." Er wandte sich ab.

Professor Dumbledore machte wieder einen Schritt nach vorn. "Also, Cornelius, ich denke, Sie müssen Ihre Entscheidung in Anbetracht von Severus' Beweismaterial wohl noch einmal überdenken", sagte er, wobei er es nicht ganz verhindern konnte, dass in seiner Stimme ein gewisser Triumph mitschwang. Fudge nickte wie erschlagen.

Remus und Sirius standen noch immer dicht zusammen. In Remus' Kopf wirbelten die Gedanken wild durcheinander. Snape - *Snape*, der ihn hasste, hatte Sirius gerettet. Er war zu perplex, um irgendetwas zu sagen. Dann streckte Sirius Snape stumm die Hand entgegen. Severus stand wie angewurzelt da, dann nahm er Sirius' Hand. Wenn er das schon tat, dann wollte er es auch gleich richtig machen. Einen Augenblick lang flackerte der Hass heftiger als je zuvor wieder in seinen Augen auf, doch dann verschwand er. Er nahm die Hand herunter und ging zum einzigen Fenster im Raum.

Remus drehte sich zu Sirius um und umarmte ihn. Ihm war, als würde die Freude ihn einfach überwältigen.

"Du bist frei", murmelte er. Sirius sah ihn benommen an.

"Ja", erwiderte er, als würde er gerade eben aufwachen. "Ja, das bin ich." Sein ungläubiger Ausdruck rief bei Remus einen Lachanfall hervor, der im Raum wie Trompeten widerhallte. Dumbledore ging zu ihnen und lächelte freundlich.

"Wunderbar", sagte er warm. "Ganz wunderbar." Er sah Severus an, der immer noch den Himmel anstarrte, und sein Lächeln war plötzlich von Stolz erfüllt.

Der Gedanke an all die Erklärungen, die er würde abgeben müssen, machte Severus ganz krank. Wie oft würde er wiederholen müssen, dass er sich geirrt hatte und seine Dummheit erklären? Er fühlte sich furchtbar, zugleich aber auch merkwürdig erleichtert.

Bist du jetzt zufrieden, James? Wirst du mich jetzt in Ruhe lassen? Ich habe meine Schuld bezahlt.

ENDE